

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 67 Pf., monatlich 84 Pf. incl. Bestellgeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich: Paul Schöth in Halle.

**Inserate**  
werden für die Spalte ober deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition (sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen) angenommen.  
Reklamen im vorbestimmten Theile pr. Zeile 30 Pf.  
Expedition:  
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 182.

Halle a. d. Saale, Freitag den 6. August

1880.

## Zur Währungsfrage.

Wenn es in Deutschland immer so zugegangen ist wie in den letzten Jahren, so begreift man, warum wir, verglichen mit unsern Nachbarn, ein armes Land geliebt sind. Die aus dem siegreichen Krieg erwachsene Zurecht arzte sofort bei Groß und Klein in die wilde, unreflexive Spekulationswuth aus, und alsdann entfachte der wirtschaftliche Aufschwung die phantastischsten Ideen sozialistischer Umgestaltung. Die dem Socialismus zugehörigen Attentate mußten dann wieder dazu herhalten, die ganze liberale politische Entwicklung weit zurückzuwerfen, und das Ergebnis dieser politischen Reaktion war, daß der Gründer des deutschen Reichs die soeben erst vollendete wirtschaftliche Verfassung in den Ideenkreis der Kleinhalten und des Junker- und Pfaffenwesens zurückführte, gegen deren Protest er selbst das Reich geschaffen hatte.

Was die Rückkehr zum Schutzzoll an den Quellen des Wohlstandes verleiht hat, wird nie zu berechnen sein. Einfließen wird sich bemerkbar, daß selbst die, welche ihn aus Egoismus herbeiführen, sich verkehrt haben. Jede Erklärung aber hört auf bei dem Unflug, welcher mit den raffischen Angriffen auf die so lang erstrebte und endlich erlangte Münzverfassung getrieben wird. An ihre Fortsetzung kann auch kein Mann den Gedanken eines Vorteils antun, es sei denn der Vorteil, welchen extreme politische Reaktionen oder ökonomische Unzufriedenheit aus der Vernichtung des allgemeinen Wohlstandes und geordneter Verhältnisse überhaupt zu ziehen hofft. Die Reichswährung verkehrt ihre Funktionen ohne die geringsten Schwierigkeiten; die Verhältnisse unserer Umlaufmittel sind so glatt, daß die Wechselkurse nach Außen sich in den kleinsten Schwankungen bewegen und daß nach Innen die Reichsbank sich über den Mangel an Nachfrage nach ihren Noten beklagt. Der Segen des Auslandes, welchen der Präsident der Reichsbank für die Einfließung der Silberverträge versprochen hat, ist in sehr schnellem Maße erfüllt worden. Denn fast wieder auf den alten Preis zu kommen, wie Herr v. Dechend prophezeit hatte, ist das Silber auf dem niedrigen Durchschnitt der letzten Jahre geliebt. Immerhin haben wir etlichen Anpruch auf den Dank der Oesterreicher, Amerikaner, Engländer und Franzosen erworben, indem wir ihnen allein die Versorgung des Silbermarktes überließen und ihnen zu Liebe die Zinsen der 30 Millionen in Barren, die wir als totes Kapital liegen haben, verloren. Das macht im Jahre mindestens eine Million Mark. Aber die politische Kritik des Reichs nennt das, wie es scheint, heut zu Tage: Verluste aus der Silberentwertung vermeiden!

In einer sehr ausführlichen Abhandlung, welche der uner-müdlische und gründliche Professor Soetbeer neuerdings hiesiger Angelegenheit widmet, werden die trügerischen Vorstellungen, denen zu Lieb unsere Münzreform sichtlich Lohn geleistet worden ist, aufs nachdrücklichste bekämpft. Die Abhandlung trägt den Titel: „Die hauptsächlichsten Probleme der Währungsfrage, eine Darstellung von Adolf Soetbeer.“ und wird zunächst veröffentlicht in „neuesten Hefte der in Halle erscheinenden Conrad'schen Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“, welche sich um die Vertheiligung der in Deutschland zu überhebenden und schwer bedrohten wirtschaftlichen Interessen die größten Verdienste erworben und in alle gebildeten Kreise eingedrungen sind.

Der gelehrte und gewissenhafte Verfasser unserer Denkschrift hat diesmal einen neuen Weg eingeschlagen, um die Thorheit und Verberbllichkeit der Angriffe auf die Reichswährung sinnfölig nachzuweisen. Ohne lange mit den Phantasien von der Möglichkeit eines Weltbundes zur Fixierung von Preisverhältnissen zu rechnen, hat er der Befürworter dieses Vorschlages den Gesellen gefaßt, sich auf ihre Hypothese einzulassen und für eine Welle den Weltbundes und seine angelegte Wirkung als etwas Möglichen und Ausfühbares zu behandeln. Einmal die Fiktion zu Grunde legend, führt er den Beweis, daß sie immerhin einfließen nur ins Auge gefaßt werden könnte, indem man sich den Plan als von England, Nord-Amerika und Frankreich ausgeführt dachte, und es wird ihm nicht schwer, nachzuweisen, daß ohne die Mitwirkung jedes einzelnen dieser drei großen Handelsstaaten die bewusste internationale Münzkonvention auch nicht für eine kurze Spanne Zeit ihren Einfluß zu Gunsten dander Erhöhung der Silberpreise ausüben könnte, während andererseits Deutschland von einer solchen Vereinbarung sichtlich vorerft sein bleiben dürfte, da eine Vereinbarung jener drei großen Länder, wenn überhaupt, genügen würde, den gesuchten Effekt zu erzielen. Deutschlands einseitiges Verharren bei seiner Geldwährung würde sie nicht hören, und wir täten jedenfalls gut, einmal die Wirkung abzuwarten.

Wir fürchten, die Vorkämpfer dieser Richtung werden sich mit Wohlgefallen auf das Zugehändnis stützen, das ihnen Soetbeer gemacht hat. Sie werden ihn beim Wort nehmen, daß die Verabredung einiger Staaten genüge, um den Preis der Metalle auf die Dauer zu fixiren, und einmal im Besitz dieser Hypothese, werden sie nachweisen wollen, daß dieselbe Wirkung auch mit andern künstlichen Veranstaltungen erzielt werden könne. Wir glauben, daß Herr Soetbeer eine ebenso unfruchtbar wie ungeschickteste Jersession mit jener Hypothese gemacht hat.

Im zweiten Theil seiner Abhandlung beschäftigt sich Herr Soetbeer mit der Frage: wie sich wohl die Dinge gestalten werden, wenn, wie er mit so gutem Recht annimmt, die Weltmünzkonvention nicht zu Stande kommt und Silber in Folge dessen nicht auf seinen früheren Preis in die Höhe schnell? Für diesen Fall wollen einige Anhänger der Doppelwährung ein entloses Zurückgehen der Silberpreise und als Folge davon unberechenbare Katastrophen voraussetzen. Soetbeer führt in sehr eingehender und umfassender Auseinandersetzung den Gegenebeweis. Seine Betrachtung gelangt zu dem Schluß, daß nach längeren oder kürzeren Schwankungen das gegenseitige Werthverhältnis der beiden Edelmetalle wieder zu einer gewissen Stetigkeit kommen werde, wie dies in größeren Zeitabschnitten meistens der Fall gewesen ist. Nur werde dieses Verhältnis nicht das der letzten Periode vom Ende des vorigen Jahrhunderts bis zur Mitte des laufenden sein, sondern ein dem Silber ungleichmäßiger, fast 1 zu 15 etwa 1 zu 18 oder 1 zu 20. Diese Fixierung werde sich vollständig vermöge des großen Abhorsensvermögens, welches dem asiatischen Orient für Silber zukomme. Alles aberwärts entbehrliche oder noch auszubehende Silber werde sichtlich in Asien Aufnahme finden. Für dieses werde die Silberwährung in Geltung bleiben, dagegen in Europa und Amerika immer mehr die Geldwährung sich einbürgern.

Wir wollen dieser Konjektur nicht widersprechen. Sie ist mit so reichem und anprobendem Material begründet, daß man sich ihr beim Durchlesen unwillkürlich zuneigt. Aber

wenn wir dem Verfasser für diese sorgfältig ausgearbeitete Perspektive unter andern Umständen dankbar gewesen wären, so können wir in der gegebenen Verbindung ihr ebenfalls unsere Zustimmung nicht vorbehaltlos ertheilen.

Ein Nachweis jedoch, daß an das Zustandekommen einer wirksamen Weltkonvention nicht zu denken ist, daß es Wahrscheinlichkeit wäre, wenn Deutschland allein in die Löwenrolle des Bimetalismus geübt würde, daß an ein Wiederentkommen des Silberpreises auf die frühere Höhe nicht zu denken sei; das Alles ist so überzeugend ausgeführt, daß diejenigen hochgestellten Personen im Reich und in den Einzelregierungen, welche noch wissenschaftliche Abhandlungen lesen und beachten mögen, die Denkschrift nicht aus der Hand legen werden, ohne den Ernst der Mahnung zu fühlen, welche der Verfasser am Schluß ausdrückt, indem er davor warnt, die deutsche Münzreform sinnloser Weise unvollendet verkommen zu lassen. Reizt doch Soetbeer mit Geduld, daß selbst diejenigen, welche an der Wiederbelebung des Silbermarktes das größte Interesse haben, vor Allem wünschen müssen, Deutschlands überflüssigen Silberverwalt auf den Weltmarkt gebracht zu sehen, damit diese Ueberschüsse der Beunruhigung endlich verziehe und die Welt unangenehm Alles sich der Beobachtung der ferneren Entwicklung dieser Dinge widmen könne!

## Politische Uebersicht.

In der Orientfrage macht der Humor sich geltend. Die Porte hat offiziell die Weisung von den Mächten erhalten, an die Erfüllung der Aprilkonvention zu denken und das Comitee an Montenegro abzutreten. Will die Porte dies aber nicht thun, wie die Mächte längst wissen, so soll sie sich mit der liebreiche Dulcigno vertraut machen, ein Gedanke, der der Porte viel sympatischer ist, und zu diesem Zweck mit den Mächten gemeinsame Sache machen. Es war also doch der Gedanke, die Porte zu der Mostendemonstration hinzuziehen, nicht so von der Hand zu weisen. — In der griechischen Frage haben die Verhandlungen zwischen den Mächten begonnen. Dieselben werden von Kabinett zu Kabinett geführt, jedoch so, daß die deutsche Reichsaphandl gemäßigten als Vorwort der Verhandlungen betrachtet wird. Das Wiener „Freidenkblatt“, das Organ der österreichischen Regierung, tritt, ohne sich in Aufnahme, der Aufklärung entgegen, daß Oesterreich-Ungarn einer eventuellen Schwelung Frankreichs betreten werde, nach welcher die Antwort der Porte auf die Kollektivnote als „eine geeignete Basis für weitere Verhandlungen“ angesehen werden soll.

Der Sieg der französischen Republikaner bei den Generalratswahlen gestattet sich immer entschiedener. Von den 1412 Generalratsmännern sind 1200 bekannt, von diesen sind den Republikanern 240 neue Sitze zugefallen. Die gemäßigten republikanischen Generalräte werden durchweg als Partei Gambetta bezeichnet. Neben der Niederlage der Merikalen ist bemerkenswert, daß die Radikalen meistens als Unterlegen sind, auch das linke Centrum hat merliche Verluste erlitten.

Das Kabinett Gladstone ist bis jetzt ein Kabinett der Niederlagen gewesen. In der Orientpolitik hat es keine Erfolge aufzuweisen, in der südafrikanischen Politik wird es von wiederholten Vordrängen heimgesucht, mit der afghanisch-indischen Politik ist es ins Unglück gerathen, kurzum auf dem Gebiete der auswärtigen Fragen hat Premier Gladstone zum

Walter's lassen ihn auch nicht so kalt, wie er sich den Anschein gab.

Wenn auch mit Fieberhaft pochenden Pulsen, so trat er doch scheinbar ruhig und unbefangen in das Bureau des Richters, und die Anwesenheit des Staatsanwalts war durchaus nicht geeignet, seine empfinden Besorgnisse zu befeitigen.

Der Richter ging ihm freundlich, er bot ihm einen Stuhl an und reichte dann einige Sekunden lang die Gläser seiner Brille, um ihm Zeit zu lassen, seine Gedanken zu sammeln.

„Ich habe Sie als Zeuge hierher befohlen“, sagte er endlich, „und da Sie früher selbst Jurist gewesen sind, so brauche ich Sie wohl nicht darauf aufmerksam zu machen, daß Sie die Beantwortung meiner Fragen mit einem Eide bekräftigen müssen.“

„Ich weiß das“, erwiderte Palmer, dem durchdringenden Blick des Staatsanwalts ausweichend, „aber vergeblich habe ich zu erstehen gesucht, in welcher Angelegenheit ich als Zeuge dienen soll.“

„Sie werden das sogleich erfahren. Nennen Sie dieses Messer?“

Palmer erhob sich und trat an den Tisch, hinter dem der Richter saß; er nahm das Messer auf und betrachtete es lange, dann legte er es wieder hin.

„Nein“, erwiderte er.

„Betrachten Sie es genauer“, sagte der Richter, „unten an der Schale ist ein kleines Stüchchen abgebrochen.“

„Dann werde ich wohl Sie nicht.“

„Dann werde ich wohl Sie darauf aufmerksam machen müssen, daß es dasselbe Messer ist, welches Sie von dem Schiffer Paul Wetter gekauft haben.“

Palmer blühte betroffen auf, die Bestürzung, in welche diese Worte ihm versetzten, spiegelte sich zu deutlich in seinen Zügen, als daß er sie hätte verbergen können.

„Dann hat der Schiffer Wetter behauptet?“ fragte er.

„Dann?“

„Darf ich mir die Frage erlauben, weshalb diese Behauptung von ihm geäußert wurde?“

„Weshalb? Haben Sie denn nicht in unserer Orts-“

## Der Erbschleicher.

Roman von Ewald August König.  
(Fortsetzung.)

13. Kapitel.

Der alte Seebach schien sich in dem neuen Kreise, den Palmer um ihn geschaffen hatte, viel wohler denn je zu fühlen.

Trotz seiner Abneigung gegen das ganze Geschlecht hatte er sich mit Ruth noch befreundet, während Sarah seltener mit ihm in Verbindung kam.

Ruth durfte nicht von seiner Seite weichen, mit ihr plauderte er über alle möglichen Dinge, sie mußte ihm vorlesen, ihm die Arznei bereiten, wenn der Herzkrampf ihn befiel und bei Tisch neben ihm sitzen, um ihn zu bedienen.

Daß ihr selbst dieses einformige, freundlose Leben nicht behagen konnte, war ihm gleichgültig, er ernährte die Familie, sie hatte ihm dieses Opfer angeboten, er nahm es an, ohne darüber nachzudenken, wie schwer ihr dasselbe werden möge.

Palmer jagte den größeren Theil des Tages bei ihm, redete und schrieb, und so oft eine Gelegenheit sich bot, besuchte er sie, den alten Mann an seinen Begegnung mit dem verlorenen Sohne zu erinnern.

Auf das Testament zurückzukommen, hatte er noch nicht gewagt, er mußte dazu eine günstige Gelegenheit abwarten, wenn er nicht Alles verlieren wollte.

So lagen die Dinge, als er die Aufforderung erhielt, vor dem Richter zu erscheinen, um in einer Sache, die ihm nicht näher mitgeteilt wurde, zu zeugen.

Dachte Walter seine Drohung wahr gemacht und ihn der Unterfuchung wirklich angeklagt?

Wollte der Richter ihn fragen, ob er das von Wieland erhaltene Kapital dem Eigenthümer ausgehändigt habe?

Ruth und Sarah waren zugegen, als er die Vorladung empfing, laut der er sofort nach Empfang der Aufforderung vor dem Richter erscheinen sollte, in ihren Blicken, die Erwartungsvoll an seinen Lippen hingen, spielte sich ängstliche Besorgnis.

„Was wird es sein?“ sagte er, um sie zu beruhigen. „Ich soll ja nur zeugen, von einer Klage gegen mich ist dabei keine Rede.“

„Aber unangenehm ist es immer, wenn man mit dem Gericht in nahe Berührung kommt“, erwiderte Ruth.

„Unangenehm nur für Den, der ein schuldbeladenes Gewissen hat“, sagte Palmer salbungsvoll, „ich aber bin mir keiner Schuld bewußt.“ So werde ich denn wohl gehen müssen.“

„fuhr er sietatmend fort, während er vor den Spiegel trat und ordnend über das dünne, blonde Haar strich, „haltet Ihr hier inzwischen gute Wache, damit nicht Unkraut unter unsern Weizen geüht wird. Dem alten Sammel trauere ich nicht mehr, ich fürchte, er steht noch immer mit dem Durchein in Verbindung.“

„So muß er entlassen werden“, warf Sarah ein.

„Das ist auch leicht gesagt. Gründe hätten wir schon, und Seebach würde auch eine Zustimmung dazu geben, Ruth braucht ihn nur die Sache kläufel zu machen. Aber Sammel würde sich an uns rächen und uns in der ganzen Stadt verleumdend, und — er weiß zu viel, was den bösen Zungen Stoff geben würde, uns zu lästern.“

„Etwas mehr oder weniger, was liegt daran!“ sagte Ruth achselzuckend. „Wir haben ohnedies keinen Freund in diesem elenden Nest.“

„Aber wir werden ihrer genug haben, sobald wir reich geworden“, unterbrach Sarah sie.

„N!“ sagte Palmer, warnend den Zeigefinger erhebend, „dabei dürfen wir jetzt noch nicht reden. Wenn er es erfuhr, würden alle unsere Verhältnisse zusammenfallen wie Kartenhäuser! Ich gehe jetzt, also geht auf, es könnte ja sein, daß man meine Anwesenheit benutzen wollte, um hier meine Pläne zu durchkreuzen.“

Er nahm seinen Hut und nickte ihnen noch einmal zu, dann ging er hinaus.

Es war für ihn doch ein unangenehmer Gang, wenn er auch seinen Kindern das Gewissen veräußert hatte; er wußte ja nicht, was das Gericht von ihm wollte, und so ganz frei von jeglicher Schuld fühlte er sich nicht. Um Gewissen, er hatte manche Schuld auf dem Gewissen, für die er zur Verantwortung gezogen werden konnte, und die Drohungen

mindesten bis jetzt kein Glück gehabt. Die innere Politik hat ihm auch keine Vortheile gebracht. Bei der Budgetfrage lassen die in Aussicht gestellten Erfolge auf sich warten, weil Frankreich mit Abschluss des Handelsvertrages zögert und die Bill zur Entschädigung irischer Fabrik hat ihm in den eigenen Parteitreiben viele Gegner geschaffen. Allerdings hat das Unterhaus den von dem großen Handelsliberalen von Montevideo — so heißt angeführten Gegenentwurf acceptirt, aber das Oberhaus hat mit wahrhaft erschütternder Majorität die vom Unterhaus nach langen Kämpfen genehmigte Bill zurückgewiesen. Die bunte Mischung wegen der Folgen, welche das Oberhaus sich nun selbst zuschreiben habe, ist in der kurzen Telegrammabfertigung nicht recht verständlich. Die radikalen Heißspirten unter den englischen Liberalen haben zwar sich wiederholt die gründliche Umgestaltung, manche sogar die völlige Aufhebung des Oberhauses verlangt. Die erste Folge der Niederlage von Sandobar für die innere Politik Englands ist die Spaltung innerhalb der liberalen Partei über die ferneren Maßregeln der Regierung. Während die Whigggruppe rasch und energisch handeln will, machen die Radikalen Miene, nicht nur Afghanistan, sondern auch Indien anzugehen, und werden hierbei merkwürdigerweise von der Times' Redaktion, welche sonst sehr zurückhaltend zu sein pflegt, obgleich das Oberhaus abgenommen hat und das Allgemeine Befriedigend ist. Er hat es wenigstens über sich gebracht, den Kabinetsthat in seiner Wohnung zusammenzubekommen und über die Leitung der Regierungsgeschäfte zu intruiren. Nach den gestern überbrachten telegraphischen Meldungen wird die Situation in Afghanistan immer schwieriger, da die Eingeborenen aus dem Westen in den Süden vordringen. Die erste eingehende Schilderung des Unlustzustandes von Sandobar liegt in einer Depesche des Generals Burrow vom 29. Juli vor:

Nachdem General Burrow erfahren hatte, daß die Vorhut von Khan's Heer bei Bala, marschirte am 27. Juli Morgens die Artillerie und Kavallerie von Bala nach Kabul und griff den Feind um 10 Uhr an. Bald darauf erfolgte die Belagerrung des Feindes und formirte folgende Stafflinie: 7 reguläre Regimenter im Centrum, 3 andere in Arreow; 2000 Mann Kavallerie auf dem rechten Flügel, 400 Reiterei, 2000 Ghazis und irreguläre Infanterie auf dem linken Flügel, die andere Kavallerie und die irregulären Truppen wurden in der Reserve. Außerdem hatte der Feind 6 oder 8 Batterien darunter Hinterbatterien, in den Zwischenräumen aufgestellt. Bis 1 Uhr blieb das Treffen auf Artilleriefeuer beschränkt, welches der Feind so gut unterhielt und dirigirte, daß die bessere Qualität der englischen Geschütze keinen Erfolg bei der geringeren Quantität. Das Feuer der englischen Vorderbatterien blieb nicht ohne Wirkung, allein in Folge eines energischen Angriffs der Kavallerie der Ghazis fielen die Spotts in Verwirrung auf das 66. Regiment zurück, wobei 2 Kanonen im Stich gelassen wurden und die Formation verloren ging. Die Infanterie retirirte langsam und wurde von der Kavallerie und Artillerie abgegriffen. Nach heftigen Kämpfen gelang es Burrow die Infanterie herauszuziehen und in die Rückzuglinie zu bringen. Der Feind setzte die Verfolgung bis auf zehn Meilen von Sandobar fort, aber nicht energisch. Die Kavallerie, Artillerie und ein Theil der Infanterie erreichten am nächsten Morgen 7 Uhr das Lager und die letzten Meilen von dem Geschick entzogen. Die Mehrzahl der Verluste entfiel durch Durst und Erschöpfung. Fast die ganze Division, 400 Mann und 700 Säbel-Gewehre, sowie 2 Reumpferdinge gingen verloren.

In Belgien ist die außerordentliche Session der Kammer eröffnet worden. Die liberale Majorität des Senats bot dem Chef der Rechten als Beweis der Einigkeit der Nation angelehrt der patriotischen Hefte das Präsidium des Senats. Baron d'Anethan, der Führer der Rechten,

erklärte, daß dieses Messer hier von Jedem beschliffen werden könne, damit —

„Mein Gott, Sie wollen doch nicht behaupten, daß dieses Messer die Ursache sei, mit der Großmann ermordet worden ist?“ rief Palmer entsetzt.

Allerdings behaupte ich das, erwiderte der Richter ernst, es ist dasselbe Messer, welches auf dem Schauplatz der That gefunden wurde. Sie sind nicht hierher gekommen, um es zu beschaffen, und der Schiffer Wetter behauptet, er habe es Ihnen verkauft.“

Der Richter hatte mit dem Staatsanwalt einen bedeutungsvollen Blick gewechselt.

„Der Beweis, daß es nicht dasselbe Messer sei, können Sie ja im Leben dadurch liefern, daß Sie Ihr eigenes Messer vorlegen, erwiderte er.“

„Es ist mit Leder abhandelt gekommen.“

„Nur nachdem ich es gekauft hatte.“

„Wann war das? Vor oder nach der Ermordung Großmann's?“

„Vorge vorher, einige Monate sind seitdem schon verstrichen.“

„Und zu welchem Zwecke kauften Sie das Messer?“ fragte der Richter, ihn ernst und wohlwollend. „Sie sahen es in den Händen eines Schiffers, eines Mannes, von dem man nichts zu kaufen pflegt.“

„Es gefiel mir und ich glaubte, daß es mir als Gartenmesser gute Dienste leisten würde.“ unterbrach Palmer ihn, „aber es erfüllte diesen Zweck nicht, und kurz darauf war es verkommen.“

„Wo beschaffen Sie es auf?“

„Es lag auf meinem Schreibtisch.“

„Und wer könnte es dort weggenommen haben?“

„Ich weiß das nicht, es kommen oft Leute zu mir, die mich um Rath fragen wollen, eine bestimmte Person kann ich nicht bezeichnen, und ich würde es auch nicht thun, um nicht auf einen Schuldbelastung zu lenken. Ich wiederhole nochmals, daß ich nicht einmal die Frage, ob dies dasselbe Messer sei, mit Sicherheit beantworten kann.“

„Die Frage ist bereits durch die Bezeugung des Schiffers Wetter genügend beantwortet,“ sagte der Richter, „Wetter hat an einem besonderen Kennzeichen sein früheres Eigenthum wieder erkannt, in Bezug auf diesen Punkt ist jeder Zweifel beseitigt. Haben Sie das Messer vermisst, dem der Verleib desselben nicht nachgeforscht?“

(Fortsetzung folgt.)

verweigerte indeß die Annahme, ebenso zwei als Sekretäre vorgelegene kirchliche Statuten. Der Senat konstituirte sich dann ausschließlich in liberalem Sinne. Man schließt aus dem Auftreten Baron d'Anethans, daß die Rechte den politischen Feinden verbleiben würden. Die Affaire Dumont scheint nicht zur Ruhe kommen zu wollen. Von einem Augenzeugen ist ein Druckfest ausgegeben worden, welches den Titel führt: „Mgt. Dumont vor der Geschichte nach authentischen Aktenstücken.“ Der verlorbene Bischof von Tournai, de Montpelier, kommt dabei sehr schlecht weg. Das „Journal de Bruxelles“ ist mit der „liberalpolitischen“ Richtung des Schriftstellers nicht zufrieden; es freut sich der Streiche, die einen seinen parlamentarischen Feinden feindlich genimte „losgenannte religiöse Koterie“ empfängt. Werwürdig ist nur, daß die geistliche Gesellschaft, von welcher der „Augenzeuge“ so unerbaulich Geschickliche erzählt, dem Journal noch immer nur als eine „Koterie“ gilt. Der Bischof von Tournai, Mgt. Dumont, der die Zöglinge der Simeonischen Anstalt reformirungsmäßig hatte, erhielt dafür vom Papst eine strenge Zurechnung. Trotzdem verführte er laut in seinem Sprengel, der heilige Vater habe sein Verfahren durchaus gebilligt; alle Widersprüche wurden mit harter Faust bedrückt. Es waren aber in der That zwei Schreiben von Rom gekommen; eins direkt an den Bischof gerichtet, belohnte dessen Eifer und die Absichten; das andere hatte der Nuncius bekommen, der darin beauftragt war, dem Bischof zu eröffnen, daß der Papst ihm, die Zurücknahme seiner unverständlichen Maßregeln anbefehle.“ Von diesem Befehl hat Dumont nie ein Sternwort verstanden lassen, dagegen sich der direkten Belobung laut und öffentlich als eines Sieges berühmt. Der Bischof von Tournai soll sich übrigens nur in Acht nehmen. Der Reichsbischof Antonius von Weideln, der ebenfalls die bischöflichen Maßregeln betreffend des Elementar-schulgesetzes nicht billigte, ist bekanntlich vor einiger Zeit verstorben, und lebt in gezuogener Zurückgezogenheit in der Abtei von Heerboode, wo auch schon längt Gemächer für den Bischof von Tournai zugewiesen sind. Im Hause des Bischofs von Tournai sind, um ihrer persönliche Sicherheit zu wachen, auch immer zwei Gendarmen auf Posten, die ihn überall begleiten.

In der Reide des Fürsten Karl von Rumänien nach Siebenbürgen, der sich ungarischer Seite ein Symptom für den Abschluß des rumänisch-österreichischen Bündnisses erklären. Wie dagegen versichert wird, besteht eine solche Allianz nicht, wenigstens die freundschaftlichen Beziehungen nicht in Abrede gestellt werden.

An der großbulgarischen Frage läßt Rußland durch seine Präparaten abwiegen. Die „Agence Rusa“ bezeichnet die unläulandenden alarmirenden Gerüchte betreffend der Verhältnisse in Bulgarien und Drommelien als unbegründet. Uebrigens seien Bulgarien und Drommelien durch Rußland beraten worden und wüßten, daß sie zu viel mit der Entwicklung ihrer inneren Angelegenheiten zu thun hätten, um sich auf abenteuerliche Unternehmungen einzulassen zu können, die ihrer Wohlthat nur schädlich sein könnten.

### Deutsches Reich.

Die halbamtliche „Prov.-Korr.“ schreibt: Unser Kaiser, der sich dauernd des besten Wohlseins erfreut, hat auch in der vorigen Woche die ihm regelmäßig fortgesetzt und, soweit es die Witterung gestattete, Ausflüge in die Umgegend von Gießen gemacht.

Bei den Beschränkungen am Dienstag aus Anlaß der fünfzigjährigen Jubelfeier der königlichen Museen ein größeres Diner statt. Neben der Kronprinzessin hatte der Generaldirektor, Geheimde Ober-Regierungsrath Dr. Schöne, neben dem Kronprinzen der Unterstaatssekretär v. Gehler seinen Platz.

Die von der bayerischen Abgeordneten-Kammer beschlossene Subjugationsadresse an König Ludwig, die trotz des entgegenstehenden Wunsches des Kammerpräsidenten in einer Reihe von Zeitungen veröffentlicht wurde, soll durch das Direktorium der Kammer überreicht werden. Da der König dasselbe aber noch nicht empfangen hat, so wird der Empfang voraussichtlich auch diesmal abgelehnt werden. Ueberhaupt steht es in Frage, ob der König sich an irgend einer Feier des Mittelbach-Jubiläums persönlich betheiligen wird.

Die „Times“ aus der Kapstadt gemeldet wird, besuchte Prinz Heinrich am 2. d. die Kapstadt als Gast des englischen Gouverneurs Sir Bartle Frere. Begleitungsadressen kamen aus verschiedenen Theilen der Kolonie. Die deutschen Einwohner brachten ihm trotz freimüthigen Regens einen Festzug und überreichten eine Adresse und ein Album mit südafrikanischen Ansichten.

Dem Vernehmen nach werden Ende dieses Monats die Prinzessin Marie von Preußen, vermählte Prinzessin Heinrich der Niederlande, sowie der Herzog und die Frau Herzogin von Connaught zum Besuche am preussischen Hofe eintreffen.

Der manudal wohnunterrichtete „Mot d'Ordre“ befehrt in Uebereinstimmung mit anderen französischen Blättern bei der Meldung, daß der französische Vostschafter in Berlin, Graf de Saint-Vallier, nicht auf seinen Posten zurückkehren würde. Das Blatt fügt hinzu, daß der Vostschafter bereits beim Reichspräsidenten seine Demission eingereicht habe. Die seeben erfolgte nahezu einstimmige Wiederwahl des Grafen de Saint-Vallier zum Generalath ist jedenfalls geeignet, ihn in seiner politischen Stellung zu stärken.

Graf Willelm von Bismarck ist in Wien angekommen. Der deutsche Gesandte in Washington, Dr. v. Schölerer, ist zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ ernannt worden.

Der Reichstagsabgeordnete Hoffmann soll, wie die „Trib.“ hört, nicht nach Amerika oder nach Belgien gegangen sein. Hoffort hat einen sozialistischen deutschen Reichstagsabgeordneten geschrieben, daß es ihm nicht eingefallen, Hoffmann als Mitarbeiter seines neuen Blattes zu berufen; und die diesbezüglichen Nachrichten seien erfunden.

Stifflös wird uns unter dem 4. d. Mts. aus Berlin geschrieben:

Die beiden von der Generalsynode beschlossenen Gesetze, die Frauordnung und die Beteiligung kirchlicher Pflichten, haben seitens des Staatsministeriums und speziell des Kultusministeriums die Genehmigung erhalten und in voriger Woche die allerhöchste Sanction erlangt. — Im Anschluß an meine Mitteilung über den günstigen Stand der Lachs, Seinen und Baumwollens-Produktion in mehreren Bezirken der Monarchie entnehme ich einem Bericht aus dem Bezirk Erfurt, daß die Industrie sich im Allgemeinen in fast allen ihren Zweigen

einer Besserung zu erfreuen scheint hat. Die Spinnerinnen in Württemberg in Thüringen ist mehr als genügend beschäftigt und deshalb oft nicht im Stande gewesen, den Anforderungen der Fabrikanten zu entsprechen. Die dortigen Fabrikanten halb-mollere Waaren haben in Folge steigender Wolldrücke bereits Ende März Lieferungen mit einer Aufschlage von etwa 30 Procent gegen das Vorjahr abgeliefert. Die Baumwollenspinnerinnen haben ebenfalls frühezeit gute Abschlüsse gemacht und sind mit den erzielten Preisen zufrieden. Da die Fabrikanten genügend beschäftigt sind, haben auch die Färbereien wolle zu arbeiten. In Apolda liegen die Verhältnisse, insbesondere des Baumwollenspinneries, wollene Strumpfwirker und Abtheilung-Artikel, gegenwärtig sehr günstig. Die Färbereien für das dritte Quartal können nur mit großen Anstrengungen beschäftigt werden. Die übrigen Apoldaer Baumwollenspinneries erfreuen sich gleichfalls ohne Ausnahme eines lebhaften Geschäftsganges. — Die großen Gewerbetrieben in Südt durch Muthige für das Reich (Gewerbe für Grenzschutz) und für Aufhebung (Gewerbe) beschäftigt. In einem nicht minder günstigen Verhältnisse stehen die in dem Bezirk Erfurt vorhandenen Fabriken anderer Branchen.

Bis jetzt ist, laut „M. A.“, über die jüngst an den Bundesrath zu bringenden Steuerprojekte noch kein Beschluß gefaßt, auch ist ein solcher in den nächsten vier Wochen noch nicht zu erwarten. Das schließt allerdings nicht aus, daß im Reichsparlament die angefangenen diesfälligen Vorarbeiten eifrig fortgesetzt werden.

Trotz der officiellen Dementis wird der „M. A.“ zufolge in unterrichteten Kreisen vertrieht, daß der Minister Wabach wegen Ankaufs von Eisenbahnen für den Staat verhandelt, worunter natürlich in erster Linie die Vergleich-Würtische und Anhaltische Eisenbahn figuriren.

Die halbamtliche „Prov.-Korr.“ lenkt die Aufmerksamkeit des Publikums auf die fortschreitlichen Agitationen, welche neuerdings durch Flugblätter bejagt werden und wendet sich namentlich gegen die Angriffe eines solchen Flugblattes auf das Feld- und Forstpolizei-Gesetz und auf die zulässige (noch nicht votirte) Jagd-Ordnung.

Der Zwischenfall, welcher neulich zur Verhaftung mehrerer Sozialdemokraten führte, ist als Spöberathes angelegentlich von der Staatsanwaltschaft Dresden an das Reichsgericht nach Leipzig überwiehen worden. Die Verhafteten, Reichstagsabgeordneter Kasper und Genossen, bleiben vorläufig noch immer in Haft. Herr Kasper soll in dieser Verhaftung im Tischladen bei ihm ein Exemplar seiner Flugblätter: „An das deutsche Volk“ fand, welche in der Nacht vom 23. bis 24. v. Mts. an verschiedenen Stellen in Dresden angelegt gefunden, und erst um 24. v. Mts. im Reichs-anzeiger“ auf Grund des Sozialistengesetzes verboten wurde.

\* Die Handelskammer zu Karlsruhe hat sich nicht damit begnügt, eine Resolution gegen die Beschränkung der allgemeinen Wechselkursigkeit zu erlassen, sondern hat auch ihr Gutachten dem badiischen Handelsministerium zugeflicht.

### Wetter, den 5. August.

— Zur Erleichterung des Verkehrs der Gewerbe-Ausstellung in Nordhausen wird nächsten Sonntag, am 8. d., ein Extrazug von hier nach dort abgehen. Der Extrazug erfolgt in Halle 5 Uhr 51 Min. früh, so daß der Zug 8 Uhr 31 Min. in Nordhausen eintrifft. Die zu diesem Zuge hier und auf den Zwischenstationen gelösten Billets beziehen sich zur freien Rückfahrt mit dem 7 Uhr 42 Min. Abends in Nordhausen abgehenden Wenzelszug, sowie mit dem 11 Uhr 20 Min. Nachts nach Sangerhausen abgehenden Extrazug. Die Billets können bereits am Sonnabend, müssen jedoch bis spätestens 2 Stunden vor Abgang des Extrazuges gelöst werden.

### Meteorologische Station.

	4. Aug. 10 U. Ab.	5. Aug. 7 U. Morg.
Barometer Mittl.	754.21	758.75
Thermometer Celsius	+ 13.13	+ 15.75
Rel. Feuchtigkeit	79.8%	85.3%
Wind	NE 1	SE 1

5. Aug. 6 Uhr früh. (Bei steigendem Barometer u. schwachem Nordwest getrieben zunehmende Ausdehnung.) Bar. 755, West. still, wolkenlos. Therm. + 10 R. Hauptwind nach dem Rinder. Zug: 8. Wasserwärme der Saale: 14 bis 15 Grad, der Urzeit am 4. Aug. 15 Grad.

Wetterber. d. Senarate bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola. 4. Aug. 3 Uhr morgens. Die Unterseite im Luftdruck waren etwas geworden. Im westlichen Theile von Mitteleuropa war das Barom. bei zunehmender Ausdehnung gesunken. Im östlichen Theile war es gefallen und regnerisches, wolbiges Wetter eingetreten, und im Westen der britischen Inseln war mit dem Eintritt starker Südwestwinde das Barom. gefallen. Spanacanda + 15 Grad höher, Moskau + 20, Süd still, Wolkenlos. Wien + 12 Grad früh, Regen. Westfalen + 13 Nordwest still hoch bedekt, Paris + 15 still bedekt, Wisse + 22 Nordwest still wolkenlos, Triest + 18 still bedekt.

### Provinzial-Nachrichten.

— Nordhausen, 4. August. Der Landwirthschaftliche Verein der goldenen 30 hielt gestern Abend im Saal des Rathhauses ein öffentliches Abend. Von den vorgelegten 64 Tieren wurden 13 Stück prämiirt und zwar mit je 50 Mark und der Silbernen Medaille: eine 3/2-jährige tragende braune Saute des Amtsvorstehers Kleinmann-Wiederode, und ein 2/2-jähriges Schafstülfchen des Gutsbesizers Schulze-Hartrichs mit 35 Mark und der Silbernen Medaille: eine 3/4-jährige tragende Rothschimmelleute des Wirtmann Hermann-Schollkopf; mit 30 Mark und einem Freidecklein: eine 5-jährige tragende braune Saute mit 1/2-jährigem braunen Jungkälben des Oekonom Friedrich Wittenbach-Herreden; ein 2/2-jähriges Schafstülfchen des Oekonom Louis Geyer-Hartrich; mit der goldnen Silbernen Medaille: ein 2/2-jähriges braunes Schafstülfchen mit 1/2-jährigem Schimmelleute des Oekonom Hermann Wobesack-Herreden, eine 10-jährige tragende Rothschimmelleute des Oekonom Rode-Wörsbach, und ein 2-jähriges kastanienbraunes Schafstülfchen des Oekonom Louis Geyer-Hartrich; mit der goldnen Silbernen Medaille: ein 2/2-jähriges braunes Schafstülfchen mit 1/2-jährigem Schimmelleute mit 1/2-jährigem Schimmelleute des Oekonom Schulze-Hartrich; mit einem Freidecklein: eine tragende Rothschimmelleute mit zwei Füllen des Oekonom Friedrich Wittenbach-Herreden, mit 20 Mark; ein 2/2-jähriges Fuchsstülfchen des Brennermeister Albrecht-Nordhausen und ein 1/2-jähriges Rothschimmelleute des Oekonom Wobesack-Herreden.

— Nordhausen, 4. Aug. 3/4 theilte Jener: ichon mit, daß der Rhythämier Urzugverwand vom 14.—16. Aug. hier das diesjährige Verbandsfest abhalten wird. Es sind nimmermehr einen Ausflüge geübt werden als Besichtigungs-fungen: für den Empfangsausschuß Dr. Stadtrath Dieckhoff, für den Bau- und Dekorationsausschuß Dr. Eisenbahnbetriebs-





**Gardinen.**  
 Muss-Gardinen, Meter 90  $\text{fl.}$   
 Quirn-Gardinen, doppelt brochirt, Meter v. 45  $\text{fl.}$   
 Engl. Züll-Gardinen, um damit vollständig zu räumen, das Fenster v. 4  $\text{fl.}$   
 Bei Abnahme von größeren Quantitäten lassen sich die Fabrikpreise eintreten.  
**Decken.**  
 Große leinene Damast-Zischdecken  $\text{fl.}$  1,75.  
 Reich mit Seide gefüllte Zuch-Zischdecken  $\text{fl.}$  2,25.  
 Klein wollene Cachemir-Zischdecken  $\text{fl.}$  2.  
 Grosse Woll-Zischdecken, neuere Stoffe,  $\text{fl.}$  5,50.  
 Kästeldecken 25  $\text{fl.}$  Zischdecken 20  $\text{fl.}$

**Wäsche und Weisswaaren.**  
 Oberhemden mit feinem Schur-Einfaß v. 3,00. **Dawlas-Damenhemden** mit wachsender Spitze, aus schwarzer engl. Waare gut und sauber gearbeitet,  $\text{fl.}$  1,50. **Wädchenhemden** m. Spitzenbeiaß v. 60  $\text{fl.}$ . **Serrenhemden** v. 1,75. **Knabenhemden** v. 60  $\text{fl.}$ . **Wädchenhosen** v. 40  $\text{fl.}$ . **Damenhosen** v. 1,00. **Keinere Kinderhosen** v. 25  $\text{fl.}$ . **Beizelein.** **Damenhöschen** v. 50. **Damenstrümpfen** in größter Auswahl v. 20  $\text{fl.}$ . **Mull-Strümpfen** und **seid. Damenstrümpfen** v. 20  $\text{fl.}$ . **Größte Auswahl in Serren-Strümpfen** Meter 50  $\text{fl.}$ . **Jaquard-Strümpfen** v. 50  $\text{fl.}$ . **Schürzen** leinene Meter 50  $\text{fl.}$ . **Jaquard-Strümpfen** v. 1,50. **Rein lein. Dreif. Tischtücher**  $\text{fl.}$  2,00.  $\frac{1}{2}$   $\text{fl.}$  **Schwere Dreif. Handtücher**  $\text{fl.}$  1,00. **Ellen lang**  $\text{fl.}$  2,25.  $\frac{1}{2}$   $\text{fl.}$  **Damast-Beizelein**  $\text{fl.}$  2,25. **Rein lein. Wäscheleinen** mit coul. Rante  $\text{fl.}$  3,00. **Chemisettes, Schirting, Schifren, Dawlas** &c. zu gleich billigen Preisen.

**Schweizer Stierereien**  
 in hundertfacher Auswahl zu Spottpreisen empfehlen  
**Rosenberg & Joachimsthal,**  
 gr. Klausstr. 41 (neben Hotel Stadt Zürich).

**Mey's Stoffkragen**  
 aus der Fabrik von  
 M-y & Edlich, Plagwitz-Geisig.  
 LINCOLN Einfache Steppnaht. Das Dutzend 60  $\text{Pc}$ .  
 Das Dutzend von 55 bis 70 Pfennige.  
 GLORIA A Doppel Steppnaht. Das Dutzend 55  $\text{Pc}$ .

Mey's Stoffkragen sind vollständig mit Stoff überzogen, also keine Papierkragen und haben das Appret der feinsten Leinenkragen, sind auch von denselben in ihrem Aussehen nach nicht zu unterscheiden, bieten die grösste Bequemlichkeit, da man sie, nachdem sie untersucht worden sind, wie wir, man trägt also immer neue, gut passende elegante Kragen für denselben Preis, welchen man sonst für's Waschlohn der leinenen Kragen bezahlen muß, und man hat nie die Ausgabe für neue Leinenkragen. [4195]

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in Halle a. S. bei Robert Winkler, gr. Ulrichsstrasse 52.

**Carl Kästner, Leipzig,**  
 empfiehlt seine bei vielen Bränden und Einbrüchen bewährten eisernen feuer- und diebstahlsicheren **Cassaschränke** mit gediegener Stahl-Verankerung, sowie Cassetten zu billigsten Preisen.

**Mit Maschinen geschmied. Hufnägel**  
 aus bestem schwedischen Holzkohlen-eisen bei  
**Gebr. Grotjahn, Berlin N., Schlegelstr. 25.**  
 Fabrik in Herzberg-Merseburg.

**Sopha-Fabrik,**  
 Augustastr. Nr. 5a.  
 Gültige Auswahl dauerhafter und mottensicherer Sopha, zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. [2089]

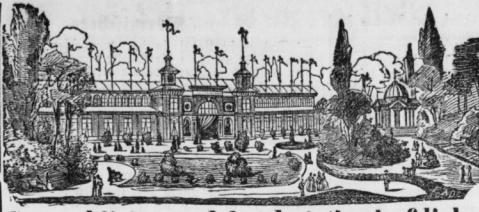
**C. Döltzsch, ff. Branhausg. 21,**  
 empfiehlt seine Hatzerei, Druckerei, Decatir-, Press- und Wasch-Anstalt.

**Jagd-Effecten.**  
 Mein Lager von englischem, französischem und rheinischem feinen, süßstem Schieß- und Sprengpulver, englisches Patent-Schrot und Blei, sowie reiches Blei, alle nur möglichen Arten von Knäuel- oder Fäulbüchsen und mit ohne Decke von Droyce & Collenbusch, Sellier & Bellot, Kadeytröpfeln halte den Herren Jagdliebhabern bestens empfohlen.  
**Ernst Voigt.**

Zur Locomobil-Feuerung offeriren beste  
**Zwickauer, Lugauer und Westphäl. Steinkohlen** zu billigsten Preisen unter Garantie des Gewichts.  
**Pröpfer & Co.**  
 Unter dem Protectorat Sr. Maj. des Königs von Sachsen

**Ausstellung**  
 der Deutschen Wollen-Industrie  
 Leipzig 1880.  
 Täglich geöffnet v. 10-6 Uhr. Die Maschinen im Betrieb v. 10-12 u. 3-5 Uhr.

**Raben-Insel.**  
 Heute Freitag den 6. d. M. von 5 Uhr an  
**Frei-Concert,** nach diesem Ball  
 bei vollem Orchester. K. Kurzahls.  
 Für den Inzeratentheil verantwortlich W. König in Halle.



**Gewerbliche und landwirthschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues ZU MANNHEIM 1880.**  
 Unter dem Protectorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossh. Friedrich von Baden.  
**Eröffnet am 11. Juli 1880.**  
 Eintritt Mk. 1.— [3690]

Fahrpreis-Ermässigung bei d. Badischen, Pfälzischen, Hessischen u. Main-Neckar-Bahn.  
 Befähigt ist die Gutsrente für jedes Wreidigen Wagen. Mit findet sich bei Hebeckst. und noch die beste Wagen. Drum rath' ich hiermit Sebermann. Wenn irgend es es haben kann. Zu treuen Pflichten Wreidigen.  
**!Lebensträger!**  
 In Placozs zu 90  $\text{fl.}$  in **Galle** bei **Carl Engling**, Leipzigerstr. 78, Dorottheustr. 11, Herburgerstr. 30, **F. A. Hünche**, Stein 17, in **Franke** bei **C. F. Schubert**, in **Schaffeld** bei **Carl Apel**, in **Brachfeld** bei **Eduard Thiele**.

**Zum Einmachen.**  
 Meinen reinen **Fruchtsaft**, vorzüglich zum Einmachen, a. Liter 25 und 20  $\text{fl.}$ . bringe hiermit wiederum in empfehlende Erinnerung. [3887]  
**G. A. Krause Nachf.**  
 Subgasse 2.

**Speck-Verkauf.**  
 Freitag und Samstag dieser Woche verkaufe ich im **Schwan**, gr. Steinstr. 51, wiederum: **besten geräucherter Speck** a. 60  $\text{fl.}$ , **Kernschinken**, nur ganze und halbe Schinken a. 30  $\text{fl.}$ , **Schmalz** a. 55  $\text{fl.}$ , **Salami**, **Schmalz** und **Knackwürst** in beliebiger guter und trüdenreiner Winterwaare. [4768]  
**T. Müller** aus **Winden** i. d. **Westfalen**.

**Voll-Heringe** sowie **neue saure Gurken** empfiehlt [4805] **F. A. Hünche, Steg.**

**Neue Bollheringe** in Schoden u. einzeln empfiehlt billigt **G. Friedrich.**  
 Schöne große **hieler Fettbüchlinge** trafen heute ein bei [4810] **G. Friedrich, Bärgasse.**

**Sämerei - Glas- und Verkauf** bei **Weisbröden** von  $\frac{1}{4}$  - 2" Nichtenweite sowie **Wasselp** in allen Dimensionen und **Wasserpöden** mit dünner Wandung von  $\frac{1}{2}$  und 2" Durchmesser empfiehlt **Ernst Voigt.**

Von **Wiesbals** und **Wiesbals-Verst** in halt stets großes Lager. **Ernst Voigt.**  
**Portland-Cement** (Stern) in feinsten Waare empfiehlt **Ernst Voigt.**

**Feinstes Schiebpulver** (Kugelpulver) empfiehlt **Ernst Voigt.**

**Birnen** auf der **Deliziosen-Strasse**. Circa 25 Bäume, vollstehend (Reitig- und Jovelle-Birnen), sollen morgen den 6. August **Abend 7 Uhr** in der **Märzstr.** gegen **Bezahlung**, 2  $\text{fl.}$  **liphöcherträge**, an den **Bestbietenden** verkauft werden. [4819]  
 Beste **Zwick. Russstückkohlen** zur **Locomobilen-Feuerung** oft ritt billigst **Gustav Mann junior.**

**Tod! Tod!**  
 Augenintur a.  $\text{fl.}$  50  $\text{fl.}$ . **Schwabepulver** a.  $\text{fl.}$  1  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{3}{4}$   $\text{fl.}$ . Erfolg garantiert.  
**Arcanum, giftfrei**, zur sicheren Vertilgung von **Natten** und **Mäusen**, a. **Schachtel** 75  $\text{fl.}$ . Die **Salischen Säuberungs-Mittel** sind die besten Säuberungsmittel für die lästigen Säuberungen. **Ernst Voigt.**  
 Ein **alte Pfälger** billig zu verkaufen. Wo? sagt die **Exp.** d. **Sta.** [258]

**Köffel, Messer, Gabeln** empfiehlt in großer Auswahl billigst **J. B. Gessner** vom **Andr. Hasenberger** große Steinstr. 10.  
 2 gebt. **Wambauer**, **Breal**, **Wisch**, 1- und 2  $\text{fl.}$ . **Geschnit**, best. sehr billig **Sommer**, Leipzig, Colonnadenstr. 13.

**Erwidern.**  
 Dem **G. Ziel** auf die Warnung in Nr. 181 d. **Sta.** zur **Erwidern**, daß ich auf keinen Namen nichts abgibt erhalte. **W. Ziel** gebt **Körting**.

**Niemand** ist im Stande, fertige **Herren- u. Knaben-Garderobe** so billig zu verkaufen, wie **E. Bernstein jr.**  
 Für **Herren**: Stoff-Anzüge, Rock, Spic, Weste v. 13  $\text{fl.}$  bis zu den feinsten, Stoff-Sommer-Überzieg. v. 5,75  $\text{fl.}$ , Stoff-Röde „ 5,50  $\text{fl.}$ , Stoff-Joaken „ 3,60  $\text{fl.}$ , Stoff-Joppen, Jagd-Joppen, Stoff-Westen zu Spottpreisen.  
 Für **Knaben**: Anzüge in Stoff, Wachzeug u. f. w. zu noch nie dagewesenen Preisen.  
 Für **Arbeiter**: **Edle Hamb. Lederhosen**, allerbeste Qualität, mit Lederfolien, in allen Farben, 7-8  $\text{fl.}$ , Arbeitshosen v. 1  $\text{fl.}$  75  $\text{fl.}$ , Jaquets, Westen u. f. w. zu sehr billigen Preisen.  
**Hemden** in Varchend, Leinen und gestreift Willatinsch v. 90  $\text{fl.}$ .  
**Waschzeuge**: Leder- u. Drehholzer v. 1,65  $\text{fl.}$ , Putzer, Turmzüge u. Dreh-Jaquets v. 1  $\text{fl.}$  95  $\text{fl.}$ .  
**Bestellungen** nach Maß werden ohne Preisaufschlag von besten Stoffen sauber gearbeitet und in kürzester Zeit prompt ausgeführt. [4460]  
**E. Bernstein jr.**, Markt, **Rother Thurm Nr. 10**, geradüber der Fisch-Apothek. NB. Bitte genau auf meine Firma zu achten. **Wiederverkäufen Rabatt!**

**Breitsäemaschinen 190 und 200 Mk.**  
**Drillmaschinen** mit Löffen und Schöpfrädern in verschiedenen Ausführungen u. Rechenweiten, wie schweren und leichten Boden, auch comprirts Land.  
**Schälplüge** auf Probe.  
**Dampfplüge** für Locomobilenbetrieb 5000 bis 8000 Mk. mit erzielter Tagesleistung von 11 Mrq. 15" tief-r Pflugarbeit, empfohlen von Retzan, Gr. Plant, Priora, Winnungen, Halle, Zilly, Lohberg, Möhlen, Laker-schöwe, Kuchin, Wolmarleben, Pflota &c. etc.

**Handschneidemaschinen 55-220 Mk.**  
**Schrot- u. Hafer-Quetsch-Masch.**  
**Getreidereinigungsmaschinen 75-90 Mk.**  
**Viehwaagen** von 115 Mk. und **Brückenwaagen** von 500 Mk. **Trieurs** a. 55, 105-145, 180 Mk.  $\frac{1}{2}$  Mk. **Handreihensäemasch.** in Tausenden von Exemplaren für alle Sämereien angewandt.

**Locomobilen und Dreschmaschinen** in vorzüglichster Ausführung, mit zahlreichen Verbesserungen für langjährigste Benutzung. **Alle Gestelle von Schmiedeeisen.**  
**Handdreschmaschinen.** **Stiftdreschmaschinen** mit **Göpelbetrieb.**  
**Patenttrommeldreschmaschinen.** **Göpel** für Kühe und Pferde liefert [4211]

**Alw. Taatz, Halle a.S.**  
**Löbejün. Anst's Concert-Salon.**  
 Sonntag den 8. August **Instrumental- u. Vocal-Concert** des **Quartetts-Berens**, **Apollon** aus Halle a.S. unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **Concertmeisters Görge** und des **Geleitsleiters Herrn A. Kappel.**  
 Anfang 8 Uhr. **Entrée** 50  $\text{Pfg.}$ . **Familien-Billetts**, 3  $\text{fl.}$  1  $\text{fl.}$ , vorher im **Locale.**  
 Hierzu ladet ergebenst ein **Amsin.**

**Seebad Wansleben.**  
 Sonntag den 8. August **Großes Streichconcert** gegeben von der **Bergcapelle** zu **Giesleben** unter Leitung des **Dirigenten Herrn Hausmann.**  
 Anfang des **Concerts** **Abend 7 Uhr.** **Es ladet freundlichst ein** **F. Lippold.**

**TERRASSE.**  
 Heute **Donnerstag** u. morgen **Freitag Frei-Concert.**  
 Mit **Beilage.**



**Mähmaschinen**  
 für Gras, für Getreide, für Gras u. auch Getreide liefern in verschiedenen Ausführungen von 200 Mk. steigend, jede Maschine auf Probe, nehme solche, wenn nicht zugesagt, zurück.  
**Heuwendemaschinen, Pflur-Rechen, Schlepp-Hunger-Harken** mit u. ohne Sitz in versch. Ausführungen.



**Breitsäemaschinen 190 und 200 Mk.**  
**Drillmaschinen** mit Löffen und Schöpfrädern in verschiedenen Ausführungen u. Rechenweiten, wie schweren und leichten Boden, auch comprirts Land.  
**Schälplüge** auf Probe.  
**Dampfplüge** für Locomobilenbetrieb 5000 bis 8000 Mk. mit erzielter Tagesleistung von 11 Mrq. 15" tief-r Pflugarbeit, empfohlen von Retzan, Gr. Plant, Priora, Winnungen, Halle, Zilly, Lohberg, Möhlen, Laker-schöwe, Kuchin, Wolmarleben, Pflota &c. etc.



**Handschneidemaschinen 55-220 Mk.**  
**Schrot- u. Hafer-Quetsch-Masch.**  
**Getreidereinigungsmaschinen 75-90 Mk.**  
**Viehwaagen** von 115 Mk. und **Brückenwaagen** von 500 Mk. **Trieurs** a. 55, 105-145, 180 Mk.  $\frac{1}{2}$  Mk. **Handreihensäemasch.** in Tausenden von Exemplaren für alle Sämereien angewandt.

**Locomobilen und Dreschmaschinen** in vorzüglichster Ausführung, mit zahlreichen Verbesserungen für langjährigste Benutzung. **Alle Gestelle von Schmiedeeisen.**  
**Handdreschmaschinen.** **Stiftdreschmaschinen** mit **Göpelbetrieb.**  
**Patenttrommeldreschmaschinen.** **Göpel** für Kühe und Pferde liefert [4211]

**Alw. Taatz, Halle a.S.**  
**Löbejün. Anst's Concert-Salon.**  
 Sonntag den 8. August **Instrumental- u. Vocal-Concert** des **Quartetts-Berens**, **Apollon** aus Halle a.S. unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **Concertmeisters Görge** und des **Geleitsleiters Herrn A. Kappel.**  
 Anfang 8 Uhr. **Entrée** 50  $\text{Pfg.}$ . **Familien-Billetts**, 3  $\text{fl.}$  1  $\text{fl.}$ , vorher im **Locale.**  
 Hierzu ladet ergebenst ein **Amsin.**

**Seebad Wansleben.**  
 Sonntag den 8. August **Großes Streichconcert** gegeben von der **Bergcapelle** zu **Giesleben** unter Leitung des **Dirigenten Herrn Hausmann.**  
 Anfang des **Concerts** **Abend 7 Uhr.** **Es ladet freundlichst ein** **F. Lippold.**

**TERRASSE.**  
 Heute **Donnerstag** u. morgen **Freitag Frei-Concert.**  
 Mit **Beilage.**